

# Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 35. No. 21.

Milwaukee, Wis., den 1. November 1900.

Auf. No. 877.

**Inhalt:** Zur Reformation.—Zum Reformationsfeste. — „Das ewige Licht geht da herein.“ — Die Politik. — Ein Brief Luther's gegen eine Union mit den Reformirten. — Englischer Unterricht in der Gemeindefschule. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste — Todes-Anzeigen. — Missionsfest und Pfarrhausweihe. — Kirchweihe- und Missionsfest. — Kirchweihe. — Schulweihe. — Einführungen. — Bekanntmachungen. — Konferenz-Anzeigen. — Gemeindeblattkalender 1901. — Quittungen.

### Zur Reformation.

Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben  
Noch fernerhin bis an das End;  
Laß Nichts uns deine Schätze rauben,  
Dein reines Wort und Sakrament,  
Erhalte deiner Christen Herzen,  
O Gott, mit deinem Gnadenheil,  
Und gib nach überwundenen Schmerzen  
Uns droben einst das bess're Theil.

### Zum Reformationsfeste.

Röm. 8, 1, 2: So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Es kehrt in dieser Zeit der Tag wieder, an welchem einst das Werk der gesegneten Reformation seinen Anfang nahm. Die lutherische Christenheit feiert zur Erinnerung das Fest der Reformation. Gebührendermaßen widmen wir heut unsere Betrachtung dem Reformationsfest.

Der Art unsers Textwortes gemäß richtet sich dabei unsere Betrachtung zunächst auf das göttliche Werkzeug der Reformation, unsern Vater Luther. Er war ein Werkzeug von der Art und auf dem Wege gerüstet und zubereitet, wie sie Gott vornehmlich für seine großen Werke, wo er sie durch Menschen treibt, gebraucht. In unsrem Textwort deutet das kleine Wörtlein „nun“ darauf. Dies Wörtlein klingt im Text wie das freudige Aufjauchzen einer Seele aus schwerer Noth. Es klingt wie ein „Nun—Gott sei Dank!“ Wie es denn auch also ist. Bei Paulus ist es so. Er war zerschlagen und ganz zerbrochen über dem Kampfe mit

der Sünde. schier verzagt und sich verloren achtend, ruft er im vorhergehenden Kapitel (R. 24) aus: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ — Also war es bei Luther. Einen schweren Kampf unter der Last der Sünde und ihrer Schuld hat er durchmachen müssen. Wie groß war die Noth seiner Seele. Wie Paulus rief in seiner Noth: „O, ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ — so rief Luther immer und immer wieder in derselben Noth: „O, meine Sünde! O, meine Sünde!“

So ward Luther zerschlagen und gebrochen im Kampfe über der Sünde. Und gerade so bereitet Gott seine Werkzeuge zu seinen großen Werken. Paulus war der größte Apostel, das Evangelium in alle Welt zu tragen. Luther der Reformator der Kirche für alle Welt. In seinen Kämpfen lehrte ihn Gott das, womit man allein in den Nothen um der Sünde willen siegt, nämlich mit der seligen Wahrheit: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.“ So ist nun keine Verdammniß über die, welche durch den Glauben nach dem Evangelium, dem Gesetz des Geistes, in Christo sind, mit ihm, mit seiner Gerechtigkeit bekleidet. So ruft nun auch er, unser Vater Luther, wie einst Paulus aus: „Ich bin frei! Gelobt sei Gott! Das Gesetz des Geistes, das werthe Evangelium hat mich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.“

Und das ist das große, göttliche Werk der Reformation: Die Wiederverkündigung der Befreiung der verlorenen Sünder von Sünde, Tod und Verdammniß. Das ist nicht eine Verkündigung einer Befreiung nach dem Sinne des Fleisches, da etwa die Befreiung soll darin bestehen, daß die alte Lehre von der Sünde und ihrer verdamnenden Kraft sollte aufgegeben werden als ein bloßer Wahn aus alter Zeit und es also heißen sollte: „Es giebt keine Sünde, so giebt es auch keine Verdammniß!“ Vielmehr, was Luther selbst erfahren, das bleibt als Lehre: Daß gerade Verdammniß, nichts als Verdammniß über uns allen ist um des Fleisches willen. Und daß diese Verdammniß über uns bleibt trotz aller Werke unsrerseits. Warum? Weil alles eigne Werk Fleisch ist und bei allen Mühen mit dem Gesetz nichts herauskommt als Fleischeswerk. Daß, wo das Gesetz soll helfen zu Gerechtigkeit und Leben, es nur als

ein Gesetz der Sünde und des Todes offenbart wird, das nur sündigen macht und nur Sünde anzeigt und anlagt und nur dem Tode überliefert. In alle Welt hat es Luther gepredigt, daß die Sünde ein wahrhaftig, gewaltiges Verderben sei und verdamme uns alle, und daß wir in Buße stehen müßten unser Leben lang. Ja, in alle Welt hat es Luther hinausgerufen:

Dem Teufel ich gefangen lag,  
Im Tod war ich verloren —

Es war kein Guts am Leben mein,  
Die Sünd hat mich besessen.  
Mein guten Werl, die goltten nicht,  
Es war mit ihn'n verborben.

Daß nichts denn Sterben bei mir blieb,  
Zur Höllen muß ich sinken.

Nicht also eine Verkündigung lägenhafter Befreiung von der Sünde als von einem bloßen Wahn der Verdammlichkeit vor Gott ist die Reformation. Nein! Die Reformation ist Befreiung im Geist und durch das Gesetz des Geistes. Das ist das Amt des Geistes, die Predigt des Geistes, das liebe Evangelium, welches Vergebung der Sünden giebt und damit Seligkeit und Leben, und macht also lebendig und frei vom Gesetz der Sünde und des Todes, frei vom Gesetz, das uns zu Sündern macht und dem Tode überliefert und unter die ewige Verdammniß beschließt. So hat es auch Luther in alle Welt hinausgerufen:

Ob bei uns ist der Sünden viel  
Bei Gott ist viel mehr Gnade.  
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,  
Wie groß auch sei der Schade.  
Er ist allein der gute Hirt,  
Der Israel erlösen wird  
Von seinen Sünden allen.

O selige Befreiung. Wer sie erfährt, der jubelt auch: Nun, Gott sei Dank, über mich ergeht keine Verdammung mehr!

Die Reformation ist nicht eine Verkündigung einer lägenhaften und lästerlichen Freiheit, über Gott und göttliche Dinge zu denken, wie man will. Sie ist nicht die sogenannte Vernunftfreiheit und Gedankenfreiheit in Bezug auf göttliche Dinge. O nein! Verkündigung eines Gesetzes des Geistes, das da frei macht, ist sie. Denn darin ist das liebe Evangelium, davon der Text als dem Gesetz des Geistes redet, eben ein Gesetz, daß es den Glauben

aller Welt vorschreibt, und verdammt alles dem einen Evangelium zuwiderlaufende andere Evangelium (Galat. 1, 8. 9.). Und dabei bringt das Evangelium, das Gesetz des Geistes, doch eine selige Befreiung, nämlich von Unwahrheit, Lug und Trug. Mit göttlicher Kraft faßt das Evangelium unsern Geist und bindet ihn, aber bindet ihn eben in Gottes Wahrheit. Und so in Gottes Wahrheit gebunden sind wir recht frei, in der Freiheit der Kinder Gottes, die mit Lust sich so ganz in Gottes seligmachender Wahrheit beschloffen finden. O selige Befreiung, durch welche nun über den Menschen nicht mehr das Gesetz der Lüge und des Irrthums herrscht. Diese Befreiung hat Luther in der Reformation hinausgerufen in alle Welt:

Das Wort sie sollen lassen stahn,  
Und kein Dank dazu haben!  
Er ist bei uns wohl auf dem Plan  
Mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie uns den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib.  
Laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn!  
Das Reich muß uns doch bleiben.  
— Dein Wort die Gut und Weide ist,  
Die alles Volk erhalten,  
In rechter Bahn zu wallen.

Auf die wahren Kinder der Reformation noch einen Blick. Paulus spricht: „Ich danke Gott“ (R. 25). „Das Gesetz des Geistes hat mich frei gemacht.“ Und also Luther auch: „Dem Teufel ich gefangen lag“, und: „Darum auf Gott will hoffen ich“ und hat eingestimmt in Pauli: „Ich danke dir, Goti.“ Und so thun die rechten Kinder der Reformation. Sie stimmen jedes ein in das Preislied: „Ich danke dir Gott, daß du mich frei gemacht von allem Verderben der Sünde. Sie danken mit lautem Munde Gott. Sie sind auch nicht von denen, die den Dank der Lippen mit den Werken Lügen strafen. Nicht sind sie solche, die trotz der gesegneten Reformation doch durchs Gesetz ihre Gerechtigkeit vor Gott suchen. Die wandeln nach dem Fleisch. Sie sind aber auch nicht solche, die das Gesetz gar nicht kennen wollen, namentlich nicht als das sie verdamme. Das heißt wieder nach dem Fleisch gewandelt. Reformation ist eben nicht Befreiung von Buße und Reue. Die rechten Kinder der Reformation kennen sich als durchs Gesetz Verdamnte und durchs Evangelium allein als das Gesetz des Geistes als von aller Verdamniß Befreite. Das heißt nach dem Geist gewandelt. Sie sehen sich auch nicht an als frei gemacht zu freiem Leben nach des Fleisches Lust. Das heißt wieder nach dem Fleisch gewandelt. Sie sehen sich vielmehr an als durchs Gesetz des Geistes, durchs seligmachende Evangelium, als lebendig gemacht dazu, daß sie Gott im Geist und in geistlich guten Werken dienen. Und das heißt wieder nach dem Geist gewandelt Frucht des Evangelii und des Glaubens bringen. Und so soll mit Paulo und mit Luther ein Kind der Reformation sprechen können: „Ich danke Gott, der mich frei gemacht von der Sünde, Verdamniß und der Sünde banden. So soll mein treuliches Bekenntniß in Wort und Werk mich bezeugen als ein wahres Kind der gesegneten Reformation. Amen.“

## „Das ewige Licht geht da herein!“

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von D. Bayer.  
Bearb. von R.

### I.

Welch' ein Leben und Treiben herrschte am 15. Juni des Jahres 1530 in den Straßen der deutschen Reichsstadt Augsburg! Soweit es den Bewohnern

derselben nur irgend möglich war, befanden sie sich unterwegs oder besetzten die Fenster und Erker an den Häusern der Hauptstraßen, durch welche der kaiserliche Zug kommen sollte. Denn heute war ja der längst erwartete Tag angebrochen, an welchem der Herrscher über Deutschland, Kaiser Karl V., vor kurzem durch den Papst auch als römischer König gekrönt, mit den deutschen Fürsten seinen Einzug halten wollte, um den von ihm längst ausgeschriebenen Reichstag dort abzuhalten.

Für die schaulustige Menge gab es heute viel zu sehen; nachdem der Kurfürst von Mainz im Namen der übrigen Fürsten den Kaiser begrüßt, begann der feierliche Einzug. Denselben eröffneten zwei Fähnlein Landsknechte, darauf die reißigen Mannen des Kurfürsten; diesem folgte der kaiserliche Hofstaat. Zuerst kommen in demselben die Pagen in gelben und rothen Sammt gekleidet, darnach die spanischen, böhmischen und deutschen Hofherrn, in sammtne und seidene Gewänder gekleidet, mit großen goldenen Ketten geschmückt, auf prächtigen Rossen dahinreitend. Nun schlossen sich die Fürsten und Kurfürsten an. Unmittelbar hinter denselben trugen sechs Rathsherrn den dreifarbigigen Baldachin, unter welchem Kaiser Karl V. in spanischer Kleidung auf einem weißen polnischen Hengst ritt. Geleitet wurde der Kaiser auf der einen Seite von seinem Bruder Ferdinand, auf der anderen von dem päpstlichen Legaten.

Unmittelbar ihrem kaiserlichen Herrn folgten seine Reissigen, sowie die Kurfürsten in ihren farbenreichen Gewändern, und die Augsburger Mannschaften, welche den Kaiser am Morgen eingeholt hatten, beschloffen den Zug, welcher nun den Kaiser in den Dom geleitete, woselbst ein Te Deum gesungen und der Segen über den Kaiser gesprochen wurde.

Sehr verschiedenartig waren aber bei dem Anblick dieses Einzugs und in Beziehung auf dessen Zweck die Wünsche und Gedanken der Bewohner Augsburgs, deren Gemüther mächtig davon bewegt waren. Die strengen Katholiken, welche in der evangelischen Lehre einen Abfall von der Kirche und vom Glauben erblickten, hofften, daß durch den Reichstag die neue Lehre gewaltsam und gänzlich unterdrückt werde.

Diejenigen aber, welche sich schon von ganzem Herzen der evangelischen Lehre zugewandt hatten, hofften, daß dieselbe auf dem Reichstag wider alle Feinde siegen werde und das theure Gotteswort in seiner Reinheit immer mehr Herzen gewinnen und zu dem Herzog ihrer Seligkeit führen möge!

Wie sich in der Natur im Frühjahr neues Leben regt und die Erde verjüngt, so hatte der frische Hauch der neuen evangelischen Lehre, welche Gott durch die Reformation den Deutschen gesandt, neues Leben in den Herzen der Gläubigen erweckt.

Neben diesen schon entschiedenen Bekennern des Evangeliums fanden noch viele Andere in ernstem Ringen nach rechter Erkenntniß vom rechten Weg zu ihrer Seele Seligkeit! Zu diesen gehörte auch ein frommer Arzt in Augsburg, Dr. Theodor Hansen. In dem Schooße der katholischen Kirche aufgewachsen und erzogen, hatte der nach Wahrheit forschende Mann bald die Menge der Irrlehren dieser Kirche erkannt; er war empört über den Abfallhandel, er hatte Luthers 95 Thesen, als sie ihren Siegeszug durch Deutschland hielten, für wahr und recht erkannt! Er liebte Luthers Schriften; und als der große Reformator das gesegnete Werk der Bibelübersetzung vollendet hatte, las Dr. Hansen mit großem Fleiß und herzlichster Liebe in dem theuern Gottesworte und forschte täglich in der Schrift, ob sich's auch also hielte. (Apg. 14, 11.)

Weshalb aber trat Dr. Hansen bei seiner Er-

kennniß nicht längst öffentlich als Bekenner des Evangeliums auf?

Diese Frage erklärt sich, wenn wir heute in seine Häuslichkeit blicken. Eben war Dr. Hansen zurückgekehrt, nachdem er den kaiserlichen Zug vom Dome hatte herauskommen und in die Pfalz, die Wohnung des Kaisers, ziehen sehen. Nun wollte der Arzt seine Kranken besuchen, aber vorher seinen Liebling, seine Tochter Ursula sehen. Seine Gattin war längst heimgegangen. Nur ein liebliches Töchterchen hatte die Scheidende dem Gatten als theures Vermächtniß hinterlassen, und die kleine Ursula, „ein Kind frommer Art“, war ihres Vaters Trost und Augenpfel. So lange sie ein Kind war, sagte ihr der Vater nichts von seinen Glaubenskämpfen, erst als sie zur Jungfrau herangewachsen, wollte Hansen mit seiner Ursula von dem reden, was sein Herz erfüllte und mit ihr sich den Bekennern der evangelischen Lehre öffentlich anschließen.

Da kam eine schwere Prüfung über Dr. Hansen! Seine Tochter, die ihn so zärtlich liebte, die ihm bisher in allen Stücken gehorsam war, trat ihm nicht nur immer entschiedener entgegen, wenn er von Glaubenssachen mit ihr sprach, sondern sie weinte, sie flehte:

„Ach, lieber Vater, laßt doch von dem Irrweg, auf welchen Ihr gerathen seid; Gott und die heilige Jungfrau mögen Euch beschützen, kehrt doch endlich um von den Verführungen dieses sündigen Mönches und kommt wieder in unsere heilige Kirche!“

Dr. Hansen litt schwer unter solchen Reden seines Kindes; als Mann und Christ mußte er sich von dem lossagen, was er der heiligen Schrift zuwider hielt und sein Herz dem hingeben, was er in der heiligen Schrift fand, der wahren Gemeinschaft mit seinem Heiland.

Aber ohne sein geliebtes Kind soll er kommen zum Herrn?

Dieses Opfer erschien ihm doch zu schwer! Das Wort des Heilands: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werth!“ Matth. 10, 37. drang ihm wie ein Schwert in die Seele, denn er sollte dann auch sein Kind nicht mehr lieben als den Heiland!

Heute trat Dr. Hansen auf seine Tochter zu, die, als er in das Zimmer kam, auf einem Beischemmel kniete, vor einem Marienbild in tiefe Andacht versunken! Der Vater wartete, bis sich Ursula von den Knien erhob; dann küßte er sie auf die reine Stirne und sprach innig: „Mein liebes Kind, der Herr behüte dich! Hast du hier vom Erker aus mit deinen Basen den kaiserlichen Zug gesehen?“

„Ja, herzliebster Vater,“ erwiderte Ursula, „ich habe die kaiserliche Majestät gesehen, und nun wird der Kaiser auf dem Reichstag den unseligen Streit schlichten und die Verirrten alle zurückbringen, auch Ihr, mein Vater, werdet wiederkehren und Reue und Buße thun für Euren Abfall und dann — die Absolution vom Priester empfangen!“

„Kind, Kind, was redest du da? Ich soll vom Licht, das mir Gott gesandt, mich zu erleuchten, zurückkehren in die Finsterniß und das heidnische Papstthum? Wer hat dir das gesagt?“

„Vater Gregor hat es mir heute Morgen in der Beichte gesagt, ich soll täglich drei Mal beten zur heiligen Jungfrau und den Heiligen, daß sie Euch endlich retten! Ich soll fasten und Buße thun, um Eures Abfalls willen, und wenn Ihr nicht bald umkehrt, Vater, dann soll ich den Schleier nehmen, damit ich hinter den Klostermauern mein Leben lang für Euer Seelenheil beten kann! Ihr aber sollt mein ganzes Erbtheil dann sofort dem Kloster schenken!“

„Was, mein einziges Kind droht mir, angefaßt von diesem Vater, der dich mir vom Vaterherzen reißen will? Nun ist's genug, in dieser Stunde erkenne ich, daß ich meinem Herrn und Heiland allein folgen muß, wenn Er uns trennt für dieses Leben! O, warum war ich zu feig, schon vor einem Jahre in deine weiße Kinderseele die reine Lehre, sobald ich etwas davon erkannte, zu pflanzen? Warum habe ich dich nicht in der Heiligen Schrift lesen lassen, du armes, irregeleitetes Kind! Du bist mein Liebling auf Erden, willst du deinem Vater folgen und den Herrn suchen, wo Er zu finden ist? Komm, meine Ursula!“ rief der Vater und breitete die Arme aus.

Unter heißen hervorquellenden Thränen antwortete die Jungfrau: „Ich darf nicht, Vater!“

Dr. Hansen kämpfte innerlich schwer, dann sprach er klar und bestimmt: „Noch heute erkläre ich öffentlich, daß ich ein Bekenner des Evangeliums bin und mit aller Kraft dasselbe zu verbreiten suchen werde! Der Herr wolle uns in Gnaden helfen! Ich aber werde täglich inbrünstig beten, meine Ursula, daß das ewige Licht, welches jetzt hereingekommen ist und der Welt einen neuen Schein giebt, auch dich erleuchten möge.“

„O Vater, Vater, ist das Euer letztes Wort?“ klang es wie ein Wehruf von den Rippen der Jungfrau, „dann sind wir ja getrennt für dieses Leben!“ stieß sie noch schluchzend hervor und wandte sich ab, um das Zimmer zu verlassen.

„Mein Kind, der Herr wird uns dereinst wieder vereinen, Sein heiliger Wille geschehe an uns! Ich bete für dich, daß der Herr auch dich erleuchte zur Seligkeit!“ erwiderte Dr. Hansen tief bewegt.

II.

Im Thüringer Land, nahe der Stadt Coburg liegt die Feste Coburg. Im Sommer 1530 wohnte in dieser sicheren Burg Dr. Martin Luther, das von Gott erwählte Hülfsmittel für das Werk der Reformation!

Da Luther geächtet war, durfte er nicht auf den Reichstag nach Augsburg kommen, nicht, wie auf dem Reichstag in Worms, sein herrliches Glaubensbekenntnis ablegen vor Kaiser und Reich! Er begleitete nur seinen geliebten Kurfürsten Friedrich den Weisen, als derselbe Anfangs April nach Augsburg aufbrach mit den Gottesgelehrten Melancthon, Jonas, Spalatin und Agricola ein Stück Wegs, predigte am Palmsonntag in Weimar und theilte dort den Fürsten das heilige Abendmahl aus.

Nachdem die Reisenden am Ostermontag Abend in Coburg eingetroffen, ließ der Kurfürst noch vor Tagesanbruch Luther auf die Feste Coburg bringen, damit er dort ebenso verborgen wie einst auf der Wartburg leben sollte.

Der Kurfürst ließ Luther dort auf das Beste verpflegen und hatte ihm ein ganzes Haus zur Wohnung angewiesen, das höher war denn die anderen Schloßgebäude. In dieser Einsamkeit, in welcher der junge Nürnberger Magister Veit Dietrich und sein Neffe Cyriak Kaufmann des großen Reformators einzige Gefährten waren, arbeitete Dr. M. Luther fleißig.

Als Luther verborgen auf der Wartburg lebte, da ließ ihm der Herr das große Werk gelingen, das „Neue Testament“ in die deutsche Sprache zu übersetzen. Als er nun wieder Ruhe fand auf der Feste Coburg zu ernster Arbeit, wandte er dieselbe dazu an, seine Uebersetzung des „Alten Testaments“ möglichst zu fördern. Den 17. Vers seines Lieblingspsalms, des 118.: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen!“ hatte sich der theure Gottesmann in lateinischer Sprache als Wandspruch an die Wand seines Zimmers geschrieben. (Schluß folgt.)

Die Politik.

Im Staatsleben stehen wir wieder unter dem Zeichen einer Wahlcampagne. Bei uns ist der Gedanke klar, daß Kirchenthum nicht ins Staatsleben und das Staatswesen nicht in das Leben der Kirche eingreifen soll, d. h. im Staatsleben soll nicht eine Kirche vor der andern oder die Kirche überhaupt vor den andern Bürgern vorgezogen werden, und der Staat soll nicht die rein kirchlichen Angelegenheiten beeinflussen oder gar regieren wollen. Ebenso soll nicht eine Kirche, oder alle Kirchen zusammen, die rein weltlichen Angelegenheiten des Landes nach ihren kirchlichen Anschauungen regeln oder ordnen wollen. Das dient zum Nutzen des Staates und zum Nutzen der Kirche. Diese reinliche Scheidung verfehlt sich von selbst für den, der da weiß, was die Kirche und was der Staat ist. Dieser ist für die weltlichen Angelegenheiten dieser Welt da, jene sorgt für das ewige Leben; daher herrscht im Staate die Gewalt, das Gesetz, oder das Schwert, in der Kirche waltet das Evangelium. Wer daran ändern will in irgend einer Richtung, muß jedesmal Beiden zum Schaden sein.

Das ist so einfach, daß es ein Kind sollte verstehen können. Und doch giebt es wenige im Vergleich zum großen Haufen, die das wirklich verstehen.

Der Papst hat's nie verstanden, sondern wollte immer im Staate herrschen. Heute will er, soweit er sich ausläßt, wenigstens den Kirchenstaat, d. i. die Stadt Rom und ein unbestimmt größeres oder kleineres Gebiet um dieselbe herum auch weltlich in der Gewalt haben, und ist schier Niemandem so feind als dem Könige von Italien, weil der die weltliche Herrschaft der Stadt Rom und Umgegend seit dem Jahre 1870 an sich gerissen hat.

Calvin, dem alle protestantischen Sekten in diesem Stück folgen, verstand das auch nicht; daher haben seine Schüler überall immer ihr Kirchenthum mit dem Staate vermischt, haben unter kirchlichen Vorwänden Revolutionen angezettelt und, wenn sie die Gewalt hatten, im Staate für ihre kirchlichen Sonderinteressen Tyrannei geübt, oder haben wenigstens auf Fürsten im kirchlichen Interesse Einfluß geübt. Auch gerade da, wo diejenigen, welche dem Namen nach lutherisch waren, Kirche mit dem Staate vermischt, läßt sich das auf Einflüsse zurückführen, welche antilutherisch und meistens reformirt waren.

Luther allein von den großen Kirchenlehrern, soweit er an der Spitze einer besonderen Kirche steht, hatte die richtige Stellung, welche wir oben gekennzeichnet haben. Deshalb gebührt es den Schülern Luthers, daß sie in diesem Lande, da ihnen Gott das herrliche Gut der staatlichen Freiheit gegeben, dafür sorgen, daß diese reinliche Scheidung klar bleibt. So werden sie sich als die Bürger erweisen, auf denen die Freiheit des Landes ruht.

Gelegenheit dazu haben sie unter anderm bei jeder Wahlcampagne. Zu dem Zwecke müssen sie aber auch rechte Lutheraner, d. h. rechte Christen sein. Mit dem Reden ist es da nicht gethan. Es kommt auf die Gesinnung an. Mit der obigen Scheidung von Kirche und Staat war nicht gemeint, daß man in seinem Herzen aufhöre ein Christ zu sein, sobald es in die Campagne geht. Sondern ein wahrer Christ ist ein Christ immer und unter allen Umständen. Er wird daher auch in der weltlichen Wahlcampagne nie wissenlich etwas thun, was sein aus Gottes Wort erleuchtetes Gewissen verletzt. Er wird auch da sich des bewußt sein, daß der Herr Jesus ihn zum König und Priester gemacht hat vor Gott und seinem Vater, so daß Alles, was nicht gemäß dem Worte Gottes ehrbar und gerecht ist, von ihm ferne bleiben muß.

Ein Brief Luther's gegen eine Union mit den Reformirten.

Die Unionisten feiern vielfach mit großem Lärm das Fest der Reformation durch Luther, und preisen ihn als ihren Mann. Und in einer presbyterianischen, also reformirten Zeitschrift, stand vor einiger Zeit zu lesen, Luther und Zwingli und andere Reformirte seien wesentlich eines Geistes und Sinnes gewesen. Es wird behauptet, die heutigen Lutheraner, welche die reine Lehre für sich beanspruchen, auf Lehrreinheit und Lehrzucht dringen und Union mit andern Protestanten verwerfen, gehen in fanatischer

Weise über Luthers Geist und Weise hinaus. Gegen solche Unionisten und Glaubensmenger spricht folgender Brief Luthers.

Dieser Brief Luthers wurde vor einiger Zeit von der „Celler Zeitung“ veröffentlicht, mit dem Bemerkten, daß er bisher erst einmal, und zwar in einer wenig bekannten Sammlung gedruckt ist. Er ist an Herzog Ernst den Bekenner gerichtet und hat folgende Veranlassung gehabt: In dem Abendmahlsstreit zwischen Luther und den Anhängern zwinglischer Lehre im Südwesten Deutschlands und in der Schweiz war es Martin Buzer in Straßburg, welcher auf das eifrigste und unaufhörlieh bemüht war, zwischen beiden Theilen eine Annäherung herbeizuführen. Nachdem er sich zu dem Zweck Ende des Jahres 1530 mit Luther zu Coburg unterredet hatte, ohne jedoch viel zu erreichen, erbot er sich, eine Schrift zu verfassen, durch die er von neuem vermitteln und eine Grundlage der Verständigung schaffen wollte. Diese Schrift sollte, wenn sie von Zwingli und Decolampadius gebilligt worden wäre, auch Luther vorgelegt und, falls sie auch seine Billigung gefunden hätte, veröffentlicht werden als Ausdruck der endlich erreichten Uebereinstimmung. Luther war mit diesem Vorhabe zufrieden. Nachdem aber Buzer jene Schrift ausgearbeitet hatte, schickte er sie nicht direkt an Luther, sondern sandte sie an Herzog Ernst den Bekenner und ließ diesen durch ein Schreiben des Raths von Straßburg bitten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Lutheraner den Streit nun nicht wieder von neuem anfangen. Ernst der Bekenner nahm sich der Sache aufs wärmste an und schrieb sogleich an Luther. Hierauf nun antwortete ihm dieser am 1. Februar 1531 durch folgenden Brief, den wir in der ursprünglichen Schreibweise wiedergeben:

„Gnad und fried vnn Christo, durchleuchtiger hochgeborner furst, anediger Herr, Auff E. f. g. beger hab ich schon langest dem M. Buzer geantwortet auff das allerfreundlichst, Aber das ich solt vnn solche seine deutung oder meynung willigen, hab ich vhm auch auff's ghympflichst abgeschlagen. Denn es ist nicht muglich, auf solche furgegeben meynung vns zu ver gleichen, were auch nicht gut. Es solt warlich aus solchem vrgleich viel erger werden, denn es ist, das kan E. f. g. selbs auch wol erkennen, denn solten wir vns rhumen lassen, solcher berechnung, so musen wir zu beyden theilen gestatten, das wo vnser leute etwa zu vnyen kernen vnd das sacrament empfangen wolten (odder widerumb vhr leute zu vns kernen) wurde der vnlidliche tribum angehen, doß vnser leute eitel brod und wein empfiengen und doch gleybten, daß sie den leib vnd blut (om Rande: Chrij = Christi) empfiengen vnd vhr leute bei vns den leib und blut Christi empfiengen, vnd doch gleybeten, das eitel brod und wein were, vnd der gretwel viel mehr. Das aber M. Buzerus turgiebt, Es stehe der hadder (Hader, Streit) inn worten allein, da wolt ich gern vmb sterben, das so were, Es solte solcher span sich nicht lange erhalten auch noch nie angefangen haben, Mir ist wohl so lieb zur berechnung, wie ich weiter mit vhm zu Coburg geredet habe. Darumb acht ich, das ist so viel anug sey gehandelt, bis Gott weiter gnade gibt, Nemlich, das wir zu beyden seiten des gegenander schreibens stille stehen, als die zu beyden theilen gnugsam vns vnterinander vermanet und verstanden haben. Hatt Gott die gnad gegeben, daß si zulassen, Christus leib sey vnn sacrament leiblich gegenwertig der seelen, bin ich guter hoffnung; sie werden vollend (mit der Zeit) auch das nachlassen das er also gleichertweise dem Munde odder eufferlich vnn brod gegenwertig sei, weil ich, warlich kein vnterscheid sehen kann noch beschwerung, summa wir wollen bitten vnd hoffen, das vollend ganz gut werde vnd nicht fur dem harnen sichen noch hui sprechen, das wir recht grundlich eines werden, solches hab ich E. f. g. vntertheniglich wollen antworten vnd E. f. g. sollen gleyben, das mir nehest Christo meinem herrn nichts liebers geschehen kundte, denn das diese leute recht grundlich mit uns eins weren, da solt mir kein tod zu bitter sein, den ich druber nicht leiden wolt. vnd wo es gott geben wird, so wil ich alsdenn frolich sterben vnd meinen Abschied nemen, ob Gott wil. Christus vnser herr sei mit E. f. g. ewiglich Amen Prima Februarii 1531

E. f. g. Williger Martinus Luther.  
Dem durchleuchtigen hochbornen fursten vnd herrn herrn Ernst Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg meinem gnedigen Herrn.“  
Dieser Brief ist ein Seitenstück zu der Schrift

Luther's „an die zu Frankfurt am Mai, sich vor Zwinglischer Lehre und Lehrern zu hüten,“ worin er sagt, daß es ihm erschröcklich zu hören sei, daß in einerlei Kirchen oder bei einerlei Altar, sollten beider Theil einerlei Sakrament holen und empfangen, und ein Theil sollte glauben, es empfahe eitel Brod und Wein; das andere Theil aber glauben, es empfahe den wahren Leib und Blut Christi.

Wir sehen also, daß und warum Luther dabei geblieben ist, eine Union mit den Reformirten auf das allerentschiedenste abzulehnen, und daß sein Auftreten bei dem Gespräch in Marburg, wo er sich das Wort: „Das ist mein Leib“, auf den Tisch geschrieben hatte und schließlich Zwingli und den Seinen erklärte: „Ihr habt einen andern Geist als wir“, sich nachher nicht gemildert, sondern noch verstärkt hat.

Es ist von großer Wichtigkeit, zu wissen, wie sich Luther zu jenen ersten Unionsversuchen gestellt, und daß er nicht in einer Umwandlung von Schwäche oder Eigensinn sich dagegen erklärt hat, sondern sich je länger, je mehr von der darin liegenden Gefahr überzeugt und mit immer ernsteren Worten davor gewarnt hat.

Das hat denn auch drei Jahrhunderte hindurch vorgehalten, so daß in dieser langen Zeit alle erneuten Versuche, lutherische und reformirte Kirche zu vereinigen, gescheitert sind. Allerdings in den letzten hundert und mehreren Jahren hat es der Irrglaube und Aberglaube, der durch Vernunft und Gefühl bestimmt wird, soweit gebracht, daß man meist ganz gleichgiltig gegen das widersinnige und widerbiblische Umding der Union geworden ist oder sie als etwas töpliches preist.

Daß bei und in der Union der Sinn für die seligmachende Wahrheit zur Erbauung in der Glaubenszuversicht mehr und mehr verloren geht und die Leute auf eine leichte Wertgerechtigkeit oder oberflächliche Gefühlsrührungen verfallen, liegt vor Augen. R.

(Eingesandt.)

### Englischer Unterricht in der Gemeindefschule.

Man stößt nicht selten in unsern Gemeinden auf Widerspruch, sobald es sich darum handelt, daß in die Gemeindefschule der Unterricht auch in der englischen Sprache eingeführt und gewisse Lehrfächer in englischer Sprache betrieben werden sollen. Der Widerspruch gründet sich wohl nur in den seltensten Fällen auf die Ansicht, daß die heranwachsende Jugend der Kenntniß der englischen Sprache nicht bedürfe. Vielmehr läßt man sich meistens durch folgende Erwägungen bestimmen: Die Kenntniß der englischen Sprache können sich die Kinder sehr wohl in der Staatschule aneignen; dort erhalten sie den Unterricht umsonst, während man gerade auch um des englischen Unterrichts willen die kostspielige Gemeindefschule fortwährend im Gange halten muß; daher lohnt es sich, die Gemeindefschule durchaus als deutsche Schule hinzustellen, den englischen Unterricht daraus zu verbannen und auf diese Weise die Ausgabe für einen Lehrer zu sparen.

Diese Ansichten, wie so viele andere, die man über das Gemeindefschulwesen entwickelt hat, wären durchaus richtig, wenn es sich bei der Erziehung unserer Kinder vor allen Dingen darum handelte, wie man dies notwendige Geschäft auf die allerbilligste Weise verrichten könne. Doch weiß jedermann aus alltäglicher Erfahrung, daß nicht das Billigste das Beste ist, sondern umgekehrt: das Beste ist das Billigste. Nach diesem Grundsatz handelt der kluge Hausvater, wenn er für seine Familie einkauft; so handelt der erfahrene Landmann, wenn er Samen auf seinen Acker bringt; so handelt der Handwerker, wenn er sich für seine Arbeiten eine stetige Kundenchaft sichern will. Warum sollten wir dann bei unserem höchsten irdischen Geschäft, bei der Erziehung der Kinder, ganz jene Erfahrungswahrheit aus den Augen lassen und immer wieder auf den Gedanken kommen: Für die Erziehung der Kinder ist der billigste Weg der beste? Auch hier gilt es, die Rechnung nicht mit dem Geldbeutel zu beginnen, sondern sich darüber klar zu werden, was man mit der Gemeindefschule eigentlich bezweckt, und wie sie in der allerbesten Weise eingerichtet werden kann. Erst an zweiter Stelle bedarf es der Erwägung, ob der liebe Gott auch die Mittel zu einer solchen besten Schule darbietet hat.

Offenbar ist von vornherein das nicht in jeder Hinsicht die beste Schule, wo die Unterweisung der Kinder gewaltige Mühen hat. In unserem Lande gehört ganz gewiß eine tüchtige Ausbildung in der englischen Sprache zu den Bedürfnissen der heranwachsenden Jugend. Zudem darf man wohl behaupten, daß ein Amerikaner für das bürgerliche Leben um so besser ausgestattet ist, wenn er sich auch das Rechnen, die Geographie und die Geschichte seines Landes in englischer Sprache angeeignet hat. Läßt man die Gemeindefschule nur deutsche Schule sein, so fällt der Unterricht in der englischen Sprache natürlich ganz weg, meistens wird ihm die Geographie nebst der Geschichte Gesellschaft leisten, und vielfach nimmt dann auch der Rechenunterricht eine sehr untergeordnete Stellung auf dem Lehrplane ein. Kein Wunder dann, wenn Eltern ihre Kinder nicht viele Jahre lang in eine solche Schule schicken wollen; kein Wunder, wenn sie selbst an der kürzesten Zeit noch abbrechen und ihre Kinder lieber in die Staatschule schicken wollen. „Dort lernen sie Alles,“ heißt es dann, und man kann ihnen das nicht abstreiten, wenn einem auch das Herz darüber blutet, daß die Gemeindefschule so gering geschätzt wird. Schon darum muß die Gemeindefschule den englischen Unterricht auf dem Lehrplan haben, damit sie eine ganze, vollständige Schule wird.

Man könnte mir jedoch etwa mit folgendem Einwurf kommen: Da die Religion doch schließlich das einzige Erziehungsmittel ist und unsere Gemeindefschulen dies Mittel in seinem ganzen Umfange besitzen, so werden sie doch als richtige Schulen gelten müssen, auch wenn ihnen der englische Unterricht fehlt. Einen so großen Schein dieser Einwurf auch hat, so fällt er doch dahin, wenn man überlegt, daß die Schule auch für dieses Leben erziehen soll. Indem sie vor allen Dingen das Eine predigt, das Noth ist, legt sie zugleich den Grund zu einem christlichen Lebenswandel. Wenn sie aber dabei stehen bleibt, wenn sie nicht dem Kinde dazu noch die Ausrüstung giebt, daß es als Christenmensch auf Erden wirklich dem Nächsten zu dienen vermag, dann fehlt der Schule immerhin etwas, obgleich sie die Religion hat, denn bei der Erziehung muß der Mensch zugleich in seinen Fähigkeiten so ausgebildet werden, daß er seinen irdischen Lauf ordentlich ausführen kann. Wer nun seinem Kinde die religiöse Ausbildung in einer, die weltliche Ausbildung in der andern Schule geben läßt, veranlaßt an seinem Theile bei dem Kinde die Auffassung, als habe die Religion gar nichts mit dem täglichen Handel und Wandel zu thun. Unter einer solchen Erziehungsweise kann es ohne besondere Gnade Gottes nicht dahin kommen, daß die religiöse Ueberzeugung das ganze Leben des Menschen durchdringt. Eine solche Erziehung bringt gerade die Leute hervor, welche christlich thun, wenn der Sonntag kommt, oder wenn sie dem Pastor begegnen, während sie im täglichen Leben durchweg nach den heidnischen Grundsätzen der Welt handeln.

Man macht oft schon darin einen Fehler und zeigt damit ein mangelhaftes Verständniß für das Wesen der Gemeindefschule, daß man sie als deutsche Schule bezeichnet. Wer nur für eine deutsche Schule eintritt, und für die deutsche Schule Kinder wirbt, braucht sich nicht zu wundern, braucht sich nicht einmal sehr zu beklagen, wenn manche Christen es nicht einsehen können, daß ihre Kinder sechs Jahre lang in die deutsche Schule gehen sollen. Dazu läge in Amerika nur für sehr wenige Leute eine dringende Veranlassung vor. Warum wollen wir denn nicht bei dem Gewissen christlicher Eltern anknöpfen, indem wir unsere Gemeindefschulen stets und allezeit als christliche, als Christenschulen bezeichnen? Das sind sie ja, das sollen sie sein! Ob die Gemeinde englisch ist oder deutsch, norwegisch, schwedisch, litauisch oder polnisch — auf alle Fälle muß sie für die christliche Jugend eine Christenschule haben. Sobald wir von diesem Gesichtspunkte aus für die Schule arbeiten, finden wir im Gewissen der Christen einen Anhaltspunkt, dessen wir nicht entbehren können.

Dazu muß dann freilich der Nachweis kommen, daß die wichtigsten weltlichen Erziehungsfächer in der Staatschule nicht richtig gelehrt werden können. Wenn man vom Rechen- und Schreibunterricht absieht, giebt es kein Lehrfach, das in der Staatschule nicht in unbiblischer Weise behandelt werden kann und meistens behandelt wird. Selbst die Lesefächer

enthalten vielfach solche Abschnitte, welche dem Evangelium von Christo zuwiderlaufen. In den Geographien aber, in den Lehrbüchern der Geschichte und der Naturwissenschaft werden offenkundige Widersprüche gegen die Bibel als höchste Errungenschaft menschlicher Weisheit ausgetraut und doch wohl von den Lehrern auch in diesem Sinne behandelt. Doch selbst wenn in der Staatschule nichts Widerbiblisches gelehrt würde, so lehren sie doch eben gar Nichts von Christo und fallen damit unter das Urtheil: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Dagegen wird die Gemeindefschule eben die genannten weltlichen Fächer in christlichem Geiste lehren und so auch die weltliche Erziehung auf Gottes Wort aufbauen. Nur so entspricht sie dann allen Anforderungen, die ein christlicher Vater an eine Schule stellen muß, welcher er seine Kinder anvertrauen soll. Nur so werden dann die Kinder vor allen Dingen für das ewige Leben, dann aber auch zu einem rechten Christenwandel auf Erden erzogen. Darum wiederum muß die Gemeindefschule auch den englischen Unterricht haben, wenn sie unter unseren Verhältnissen eine rechte Christenschule sein soll.

Man wolle nun obige Ausführung nicht so verstehen, als ob Gemeindefschulen in kleinen, armen Gemeinden nicht auch ohne den englischen Unterricht zu großem Segen gereichen könnten. Nur das sollte einmal ins Licht gestellt werden, was uns für die Einrichtung der Gemeindefschule als eigentliches Ziel zu gelten hat. Gewiß kann man sich im Nothfalle mit einer unvollständigen Einrichtung begnügen. Wir wollen das aber auch als einen Nothbehelf erkennen und für unsere Gemeindefschulen stets und überall nach der besten Einrichtung streben. Da Gott der Herr die Erziehung seiner Jugend seinen Christen ja zu einer heiligen Pflicht macht, wird er zu ehrlichen Bestrebungen in dieser Richtung Segen und Gedeihen geben. Möge es in Hinsicht auf die Gemeindefschule nicht von uns heißen: „Ihr habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet!“

J. Schaller.

### Kürzere Nachrichten.

— Die Gemeinde des Herrn P. M. Busch in Burlington, Wis., hat beschlossen, für die Gemeindefschule einen besonderen Lehrer anzustellen, nachdem seither der Pastor diesen Dienst gethan. Das ist ein Fortschritt im gedeiblichen Gemeindeleben. Der Pastor kann sich mehr seinem eigentlichen Amte widmen, und auch die Schule kann durch treue Dienste eines gewissenhaften guten Lehrers, der seine ganze Zeit und Kraft der Schule widmet, nur gewinnen. Aus der Gemeindefschule muß die Gemeinde für später ihre Glieder hauptsächlich ziehen. R.

— Glückliche Ankunft. Durch Gottes gnädiges Geleite ist unser dritter Missionsarbeiter R. Jens am 5. Oktober glücklich in San Carlos angekommen und mit Freude und Dank gegen den gnädigen Gott von Missionar R. Günther empfangen und in seine neue Heimath eingeführt worden. Soweit hat der gnädige Gott geholfen. Er segne die Arbeit unserer lieben Brüder an den Apachen, daß viele derselben Frieden in Jesu finden. —r.

— In St. Louis, Mo., wurde vor einiger Zeit Kandidat H. Hallerberg durch Pastor Wangerin von Milwaukee, Wis., eingeführt, um unter den Taubstummen als Missionar zu arbeiten. Gegenwärtig hat die ev.-luth. Synode von Missouri 4 Arbeiter in der Taubstummen-Mission, nämlich in Milwaukee, Chicago, Louisville und St. Louis. R.

— In Bezug auf die erfolgte Auflösung der früheren Verbindung der Michigan- und Augsburg-Synoden theilt das Blatt der Michigan-Synode (Böhner-Vinsemannischer Richtung) folgenden Beschluß jener Michigan-Synode mit:

„Da die ev.-luth. Synode von Michigan zur Erkenntniß gekommen ist, daß einzelne Glieder des ehwr. Distrikts von Augsburg von unserer luth. Lehre und Praxis abweichen und der Distrikt von Augsburg sich in seiner Mehrheit weigert, dagegen vorzugehen, wir also dadurch erkennen, daß wir nicht eines Geistes sind, so haben wir keinen Grund finden

können, das Gesuch des Augsburgdistrikts um Lösung der bisherigen Verbindung nicht anzunehmen und zwar ohne Debatte." — R.

— **Kriegsheer des Antichrist.** Die Spitze der römischen Priesterchaft und Priesterherrschaft hierzulande in den Vereinigten Staaten besteht aus dem Cardinal Gibbons und den Erzbischöfen Williams von Boston, Corrigan von New York, Ryan von Philadelphia, Feehan von Chicago, Elder von Cincinnati, Kager von Milwaukee, Keane von Dubuque, Riordan von San Francisco, Christie von Oregon, Ireland von St. Paul, Raine von St. Louis, Bourgade von Santa Fe und Chapelle von New Orleans. Alle die genannten Erzbischöfe befanden sich kürzlich in Washington behufs gemeinsamer Berathung, mit Ausnahme von Erzbischof Chapelle, welcher sich zur Förderung der Klöster- und Mönchs-Politik in den Philippinen aufhält, Erzbischof Feehan, welcher schwer krank darniederliegt, Erzbischof Bourgade, welchen wichtige Geschäfte zu Hause festhalten, und Erzbischof Ireland, der von einer Europareise zur Verherrlichung des Papstreiches heimkehrt. — Da werden sie die weltkluge Politik des Papstweltreiches berathen haben. — R.

— **Für was sich der Papst ausgiebt.** Das päpstliche Jahrbuch für 1900 giebt als Titel des Papstes, die er sich beilegt, an: „Papst, Stellvertreter Christi, Nachfolger des Fürsten der Apostel, Oberpriester der allgemeinen Kirche, Patriarch des Ostens, Primas von Italien, Erzbischof und Metropolitan der römischen Provinz, Souverän der weltlichen Besitzungen der römischen Kirche.“ Unter ihm stehen 59 Cardinale, 11 Hüte sind erledigt; davon sind 33 Italiener, 7 Franzosen, 5 Oesterreicher, 5 Spanier, 2 Deutsche (Bischof Repp von Breslau und der Jesuit Steinhuber), je 1 Engländer, Irländer und Belgier. Die ganze römische Kirche hat 14 Patriarchen, 170 Erzbischöfe, 758 Bischöfe und 376 Titularbischöfe. (W.B.) R.

— **Gegen das lutherische Bekenntniß** haben sich die kirchenrätlichen Behörden der Stadt Basel in der Schweiz erklärt: Die „National-Zeitung“, Anzeigebblatt für Basel, Schweiz, bringt unter Nummer 126, ihres Blattes folgende Mittheilung: „Lutherischer Gottesdienst. Das Justiz-department verlangt vom Kirchenrath ein Gutachten über ein an die hiesige Regierung gelangtes Gesuch des evangelisch-lutherischen Pfarramtes Zürich-Basel um Ueberlassung eines geeigneten Lokals zur Abhaltung lutherischen Gottesdienstes für die Angehörigen des lutherischen Bekenntnisses, soweit diese, ohne daß besondere Propaganda gemacht wird, daran theilnehmen wollen. In Erwägung, daß es seine Folgen hätte, wenn einer nicht zur Landeskirche gehörigen religiösen Gemeinschaft von Staatswegen das Lokal verschafft würde; ferner in Erwägung, daß die römisch-katholische Genossenschaft, die Gemeinden der Methodisten, der Irvingianer viel zahlreicher sind als die der Christen lutherischen Bekenntnisses, welche bisher den in Klein-Basel installierten lutherischen Gottesdienst besuchen; endlich in Erwägung, daß die hiesigen Lutheraner, die nach vielen Tausenden zählen, bisher zur evangelisch-reformierten Landeskirche sich gehalten, ohne die Differenz zwischen lutherischem und reformiertem Bekenntniß besonders hervorzuheben, was leicht gesehen könnte, wenn ihnen der Staat ein besonderes Unterkommen verschaffte, lautete das kirchenrätliche Gutachten dahin, es sei dem Gesuche nicht zu entsprechen. — Zu Basel, in der „freien“ Schweiz giebt's also kein Interesse für volle Glaubens-, Gewissens- und Bekenntniß-Freiheit. R.

— **Der Babelnische Thurm.** In der letzten Sitzung der Pariser „Académie des inscriptions“ machte der Gelehrte de Mély bemerkenswerthe Mittheilungen über den Zustand des Thurms zu Babel im Jahre 355 n. Chr. In einer bisher unbekanntem griechischen Handschrift, die er soeben im Auftrage der Akademie der Wissenschaft herausgegeben hat, findet sich die Beschreibung eines chaldäischen Tempels, den der griechische Reisende und gelehrte Schriftsteller Harpokrat, der um jene Zeit lebte, besucht und sehr genau gemessen hat, nachdem er seine geographische Lage bestimmt hatte. Seine Identität mit

„Birs Nimrud“, dem Thurm der Sprachenverwirrung oder, Thurm zu Babel“, ist, wie er sagt, unbestreitbar. Der Thurm war im sechsten Jahrhundert vor Christus durch den babylonischen König Nebuchadnezar erneuert worden; dieser theilte in der Inschrift, die er anbringen ließ, mit, daß er 42 Generationen vor ihm errichtet worden wäre. Nach den Nachrichten in den Aufzeichnungen Harpokrat's wissen wir jetzt, daß er noch im vierten Jahrhundert nach Christus eine heidnische Kultusstätte war; vor dem Jahr 380 nach Christi Geburt wurde er jedoch aufgegeben. Der Thurm setzte sich zusammen aus einem sehr breiten, 75 Fuß hohen Unterbau, dessen Seiten 184 Yards maßen. In der Mitte desselben erhob sich ein vierediger Thurm, der aus sechs übereinander liegenden Absätzen gebildet wurde, von denen jeder 28 Fuß hoch war; auf dem obersten erhob sich ein kleines Obelisk-Heiligthum von 15 Fuß Höhe. Diese sieben Stockwerke hatten 67 Yards Höhe. Der erste Absatz hatte auf der Fläche des Unterbaues 43 Yards Seitenlänge. Man stieg zum Heiligthum auf 365 außen liegenden Stufen empor, von denen 300 von Silber und 65 von Gold waren; diese Zahl stellte die 365 Tage des Jahres dar, die Eintheilung in sieben Geschosse entsprach den sieben Tagen der Woche. — R.

**Missionsfeste.**

Am dritten Sonntage im August feierte die ev.-luth. Jerusalems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger: P. W. Schlei von Collins und P. Aug. Pieper von Milwaukee. Kollekte \$44.17. J. F. G. Gardner's.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten in Kenosha, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren Präses von Rohr und Herr Pastor Aug. Schlei. Kollekte betrug etwa \$56, welche nach Abzug der Reisekosten unsern Kassen zur Ausbreitung des Reiches Gottes überwiesen wurde. A. Fröhle.

Die Gemeinden von Pastor J. Haase, die St. Pauls-Gemeinde zu Zionia und die Matthäus-Gemeinde von Lebanon, Wis., feierten in der Kirche der ersteren am 16. September ein gemeinschaftliches Missionsfest. Obwohl das Wetter ungewöhnlich rau, war die Betheiligung in beiden Gottesdiensten doch eine recht rege. Vormittags predigte Unterzeichneter und Nachmittags Pastor J. Weiger von Lake Mills. Eine Abtheilung des Studenten-Blaschors von Watertown begleitete nebst Pfeifenorgel den Gemeindegesang und trug so zur Lieblichkeit der Feier bei. Die Kollekte betrug etwas über 85 Dollars. M. S. Pantow.

In East Troy, Wis., feierte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde am 14. Sonntag nach Trin. ihr diesjähriges Missionsfest in der festlich geschmückten Kirche. Als Gäste waren Glieder aus Elthorn und Mukwonago erschienen. Des Vormittags predigte P. S. Monhardt aus Town Franklin und legte den Zuhörern das Werk der Mission ans Herz. Des Nachmittags fand ein englischer Gottesdienst statt, in welchem P. B. A. Dehler von Lake Geneva, Wis., das Wort Gottes verkündigte. Die gemischten Chöre von Elthorn und East Troy trugen passende, liebliche Lieder vor. Collettiert wurde für die Mission die Summe von \$36.90. Gott sei dank für alles. Gustav Schmid.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde bei Firth, Sage Co., Neb., ihr diesjähriges Missionsfest. Trotz der unangenehmen Witterung am Morgen waren eine Anzahl Gäste aus den benachbarten Gemeinden erschienen. Festprediger: Ph. Hölzel und C. Siegler. Dazu hielt P. Th. Hansen aus der ehrw. Missouri-Synode einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Auch wurde das Fest erheblich verschönert durch passende Lieder, welche von dem Chor des Herrn P. Redlin und hiesigem Quartett vorgetragen wurden. Kollekte betrug \$62.80. J. Witt.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in New Ulm ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Naumann, Blocher und Prof. Schaller. Kollekte \$156.28. C. J. Albrecht.

Am 14. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Mauston, Wis., ihr 2. Missionsfest. Festprediger waren die P.P. Chr. Köhler und C. Mayerhoff. Obwohl Manche durch das schlechte Wetter zurückgehalten wurden, betrug die Kollekte doch \$18.34, welche nach Abzug der Reisekosten an die Missionskasse gesandt werden konnte. Gott aber sei dank für Alles. E. Zarembo.

Am 23. September feierte die St. Matthäus-Gemeinde in Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren: Morgens Prof. Joh. Köhler; Nachmittags Pastor Joh. Jenu; Abends in englischer Sprache Prof. Jul. Gamm. Coll. \$68.73. Gott segne es. Aug. C. Bendler, P.

Am 15. Sonntag n. Trin. beging die ev. luth. St. Joh. Gemeinde zu Princeton, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. C. Haase und W. Herrmann. Kollekte \$82. A. G. Soyler.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Paris, Kenosha Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest in ihrer Kirche. Festprediger waren Herr Pastor C. Thurmon von Root Creek und Herr Pastor C. Dornfeld von Kenosha. Ein Gesangchor half das Fest verschönern durch den Vortrag einiger Lieder. Die erhobene Kollekte betrug \$15. Da keine Reisekosten zu erhalten waren, so wurde die ganze Summe der Mission überwiesen. Heinrich Gieschen.

Am 15. Sonntag nach Trin., den 23. Sept., feierte in zwei auch von auswärtigen Gästen besuchten Gottesdiensten die Gemeinde des Herrn P. D. Hermstadt bei Raymond, Racine Co., Wis., Missionsfest in dem hübsch geschmückten Gotteshause. Die zahlreiche Versammlung lauschte aufmerksam der Verlesung des göttlichen Wortes und den Gebeten am Altar durch den Ortspastor, sodann der Predigt des göttl. Wortes in Bezug auf den Eifer im Missionswerk der Christen und seinen Segen Vormittags durch den Unterzeichneten über das Sonntagsevangelium und Nachmittags durch P. C. H. Brockmann von Cambria über Luc. 10, 23 ff.—37. Auch erfreute sie sich an den lieblichen Liedern der Sängergilde. Die Opfer an Geld betragen die Summe von \$19.50c. E. A. Roz.

Wauwatosa, 23. Sept. 1900.  
Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Friedensgemeinde in Wauwatosa Missionsfest. Festprediger waren P. R. Siegler und Prof. J. Köhler. Die Kollekte, \$14, wurde der Reisepredigerkasse überwiesen. A. F. Siegler.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannis-Gemeinde in Town Omro, Del. Med. Co., Minn., ihr Missionsfest in ihrer von einigen Frauen der Gemeinde schön geschmückten Kirche. Und da der liebe Gott recht schönes Wetter bescheert hatte, hatten sich auch ziemlich viele Festgäste aus den Schwester-gemeinden eingefunden, so daß die geräumige Kirche in beiden Gottesdiensten besetzt war. Leider waren die bestellten Festprediger am Kommen verhindert, so daß der Unterzeichnete, Seelforger der Gemeinde, die Predigten halten mußte. Die Kollekten ergaben die schöne Summe von \$40.00. Die nach Abzug einiger Unkosten den verschiedenen Kassen überwiesen wurde. E. G. Friß.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die St. Matthäus-Gemeinde, Filiale des Unterzeichneten, ihr erstes Missionsfest, welches durch schönes Wetter begünstigt, von Nah und Fern zahlreich besucht war. Die Feier fand im Freien unter schattigen Bäumen statt. Es wurden zwei Gottesdienste abgehalten, in welchen Pastor C. Bänder das Wort Gottes verkündigte, welchem die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Nach Abzug der Reisekosten wurden \$22.50 den verschiedenen Kassen überwiesen. H. W. Herwig.

Savanna, Ill., den 25. Sept. 1900.  
Am 23. Sept. feierte die Bethesda-Gemeinde zu Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die P.P. Geo. Saymann und H. Gieschen. Kollekte \$30.10. H. R. Nutt.

Am 15. Sonntag nach Trin feierte die ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Lewiston, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: P. Hader, und P. A. Dammann. Kollekte: \$81.50.

H. Gerhard, P.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis feierte die Matthäus-Gemeinde in Flora, Minn., Filiale des Unterzeichneten, ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger waren: P. Kadete und der Ortspastor. Kollekte \$59.08.

G. Albrecht.

Die luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Huilsburg, Wis., feierte am 23. Sept., ihr Missionsfest. Für Missionszwecke wurden \$76.64 eingesammelt. Festprediger waren die Pastoren G. Probst und J. Meyer.

Die ev.-luth. St. Martini-Gemeinde zu Winona, Minn., feierte am 23. Sept. ihr jährl. Missionsfest. Auswärtige Gäste wurden durch das am Morgen noch trüb erscheinende Wetter abgehalten Theil zu nehmen. Festprediger waren P. D. Koch von Columbus, Vormittags; P. W. Höncke von La Crosse, Nachmittags. Präses G. Gauswitz hielt am Abend eine englische Predigt. Kollekte: \$110.35. Ph. von Rohr.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St. Jakobi-Gemeinde zu Norwalk ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer geschmückten Kirche. Festprediger waren Herr Pastor G. Pantow und der Unterzeichnete. Die Kollekte betrug \$38.25.

G. W. Albrecht.

Am 30. September, 16. Sonntag nach Trin., feierte die ev.-luth. St. Matth.-Gemeinde zu Benton Harbor, Mich., Missionsfest, dazu sich auch viele Gäste der Dreieinigkeits-Gemeinde von St. Joseph, Mich., eingestellt hatten. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete und am Nachmittag Herr Pastor Theodor Seifert von Stevensville. Die Kollekte betrug \$29.

August Behrendt.

Benton Harbor, den 4. Oktober 1900.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die erst seit etlichen Jahren bestehende Gemeinde zu Cambridge (P. Her. Gieschen) ihr erstes Missionsfest in ihrer vor kaum einem Jahre erbauten schönen Kirche. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete, am Nachmittage Herr P. Vogel, sowie P. Gieschen; letzterer in englischer Sprache. Der Gesangverein aus der Gemeinde zu Lake Mills erhöhte die Feier durch schöne Lobgesänge. Die Kollekte betrug \$21.89.

D. Hoyer.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierten die St. Joh.-Gemeinde in Town Cooperstown und die Erste ev.-luth. Gemeinde in Town Roskuth ihr jährliches Missionsfest, an welchem erstere \$43.42 und letztere \$7.47 sammelte. Herr P. W. Schlei und der Unterzeichnete predigten den Gemeinden.

S.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten ihr jährliches Missionsfest in zwei Gottesdiensten, wobei Herr Prof. Ackermann aus New Ulm und Herr Pastor G. Reuter aus Green Isle predigten. Der Gesangverein trug bei dieser Gelegenheit mehrere schöne, passende Stücke vor. Die Kollekte betrug \$35.

Justus S. Naumann.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Larrabee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren F. Diehl von Elsbille und Chr. Sieker von Rosecranz. Kollekte \$33.05.

H. Müller.

Larrabee, den 15. Oktober 1900.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Johannes-Gemeinde in Sparta ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: P. G. Schulz und der unterzeichnete Ortspastor. Kollekte \$34.75.

J. G. Gläfer.

Am 14. Oktober feierte die St. Peters-Gemeinde zu Collins, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor Christ. Sieker und der Ortspastor. Kollekte \$41.10.

Wm. Schlei.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Platteville ihr Missionsfest. Festprediger waren P. Otto Hageborn aus Milwaukee und P. A. Habermann aus Hatfield, Wis. In den drei Festgottesdiensten wurde \$47.59 für die Mission gesammelt.

E. Reul.

Am 16. Sonntage nach Trin. feierte die kleine Gemeinde in Minnesota City Missionsfest in einem Gottesdienst. Pastor Christian Köhler predigte und Präses von Rohr hielt einen geschichtlichen Vortrag. Kollekte \$13.25.

W. Franzmann.

Die ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde zu Milwaukee feierte am 16. Sonntag nach Trinitatis ihr jährliches Missionsfest. Festprediger war des Vormittags P. J. Jenny und Abends P. Aug. Pieper von Milwaukee. Die reiche Kollekte wurde für das Reich Gottes überwiesen.

Joh. Bading.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis feierte die Bethanien-Gemeinde zu Hustisford, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Viele Gäste aus den Nachbargemeinden waren erschienen. Des Vormittags predigte P. Aug. Nicolaus von Fort Atkinson, des Nachmittags P. H. Ohbe von Whitewater, Wis. Darauf hielt P. Stern von Iron Ridge einen Vortrag über Mission in China. Die Kollekte betrug \$109.16.

Wilh. Guth.

Die ev. luth. St. Stephans-Gemeinde zu Dayton, Wis., feierte am 17. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Es predigten bei dieser Gelegenheit die PP. G. Saymann und J. Bergholz. Kollekte \$23.

A. G. Hoyer.

Die Christus-Gemeinde zu Burr Oak, Wis., feierte am 17. Sonntag nach Trinitatis in ihrem hübschen Gotteshause Missionsfest. Die Festkollekte betrug \$42.31, welche nach Abzug der Reisekosten dem Synodalschatzmeister übersandt werden. Festprediger waren: Pastor Chr. Köhler von White Bear Lake, Minn., und der Ortspastor

W. Parisius.

Das diesjährige Missionsfest der luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Town Norton, Minn., wurde am 7. Oktober gefeiert. Die Festpredigten wurden von den Pastoren Gerhard und Paleček gehalten. Kollekte \$62.74.

E. A. Klaus.

Am 14. Oktober, 18. Sonntag nach Trinitatis, feierte die luth. Gnaden-Gemeinde in Milwaukee ihr Missionsfest durch drei Gottesdienste. Im ersten, Vormittags 10 Uhr, hielt Pastor Schumann von Brightstown die Predigt über die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Im zweiten, Nachmittags halb 3 Uhr, predigte Pastor Bergmann von der hiesigen Christus-Gemeinde über die 2. Bitte des Vater Unfers. Im Abendgottesdienst erstattete Prof. A. Höncke einen höchst interessanten Bericht über China und die Mission daselbst. Die Kollekte betrug \$72.50.

L. H. Jäkel.

### † Pastor B. Ungrodt. †

Eingedenk des apostolischen Worees: „Gedenket an die Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach,“ Ebr. 13, 7. ist mir der Auftrag geworden, den lieben Gemeindeblättern etwas über das Leben und Wirken des im Herrn entschlafenen Pastor Ungrodt zu berichten.

Er wurde geboren am 8. Februar 1827 in Großburschla in Thüringen. Bald nach seiner Geburt ward er wiedergeboren durch das Sakrament der hl. Taufe, und erhielt den Vornamen Bernhard. Nach empfangenem Religionsunterricht wurde er konfirmirt, doch war dieser Unterricht, wie der Entschlafene sagte, ein rationalistischer. Nach seiner Konfirmation besuchte er zu seiner Weiterbildung die Realschule zu Schmwege. Vom Jahre 1847 bis zum Jahre 1850 genügte er seiner Militärdienst; er ward der Musikapelle zugetheilt. Das waren keine Friedens-, sondern Kampfsjahre, 1848 und 1849, die der Revolution und des Krieges mit Dänemark, den der

Entschlafene mitmachte. Im Umgang mit gläubigen Christen kam er zur Erkenntnis seines Sündenelends und fand Ruhe und Frieden im Glauben an den auch für ihn am Kreuz gestorbenen Heiland. Die Gnade, die ihm widerfahren, wünschte er nun allen Menschen. Er wurde nun ein entschiedener Bekenner seines Heilandes. Es entstand in ihm der Trieb, Missionar zu werden. Im Jahre 1851 trat er ein in das Missionshaus zu Barmen. Dort erhielt er einen guten Unterricht unter der tüchtigen Leitung des Inspektor Wallmann, von dem er mit der größten Hochachtung sprach. Von der rheinischen Missionsgesellschaft wurde er im Jahre 1855 nach Südafrika geschickt. Dort im Kapland, südlich vom Orangefluß, zwischen Pella und Stellenbosch, an vielen Orten einer weiten Umgegend, unter viel Mühe und Noth, nicht selten mit Lebensgefahr, hat der selig Vollendete den armen Heiden das Evangelium verkündigt. Hier verehelichte er sich mit Johanna Schröder, Tochter des Missionars Schröder. Die Ehe ward gesegnet mit acht Kindern, die alle noch leben. Nachdem der Vollendete 12 Jahre in Südafrika das Evangelium verkündigt, mußte er, eines körperlichen Leidens wegen, Afrika verlassen. Im Jahre 1867 kam er nach Wisconsin und schloß sich der ev. luth. Synode von Wisconsin an. Er bediente die Gemeinden in Ahnapee, jetzt Algoma genannt, die St. Matthäus-Gemeinde in Milwaukee, die Gemeinde in Jefferson und die Gemeinde in Medford. Eines Halsleidens wegen ging er im Jahre 1879 nach Deutschland, um Hilfe für sein Leiden zu suchen, welches er auch theilweise fand. Da aber seine Stimme sehr schwach blieb, legte er nach elfjähriger Wirksamkeit sein Amt in Jefferson nieder und nahm im Jahre 1881 einen Beruf in Medford an. Unter viel Mühe und Arbeit hat der Entschlafene die Gemeinde in Medford gebaut. Im Herbst des Jahres 1897 mußte er eines Nervenleidens wegen, welches er sich in Ausübung seines Berufes zugezogen hatte, sein Amt an der Gemeinde niederlegen. Doch auch jetzt wollte er noch nicht ruhen, sondern noch dem Reiche Gottes nützlich sein. Mit großer Lust und Freude half er seinem Nachfolger im Amte, Herrn P. Burtholz, aus, nahm auch noch Einladungen zu Missionsvorträgen an. Im Allgemeinen süßte er sich diesen Sommer soweit verhältnismäßig wohl. Eine besondere Freude war es für ihn, daß er noch der Jubelstunde beiwohnen konnte. Noch immer war er geistesfrisch, obgleich der Körper nicht recht mitwollte. Ungrodt hatte eine schöne Predigtgabe. Auf seine Predigten bereitete er sich gründlich vor. Er glaubte, darum redete er. Das Gesetz predigte er in seiner ganzen Schärfe, aber auch das Evangelium in seiner ganzen Lieblichkeit. Jede Predigt gab Zeugnis davon, daß Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um die Sünder selig zu machen, und daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Name dem Menschen gegeben ist, darinnen sie sollen selig werden, als nur allein der Name Jesu. In seinen Gemeinden übte er strenge Zucht.

Am letzten Sonntag vor seinem Tode predigte er zum letzten Male in Medford, und antirte noch zur Einweihung des Schulhauses, da sein Nachfolger im Amte Gottesdienst im Filial hatte. Vier Wochen vor seinem Tode, da wieder Gottesdienst im Filial war, wollte er, obwohl er dem Leibe nach sehr schwach war, noch einmal, wie er sagte, zum letzten Male predigen. Hatte es nicht so stark geregnet, und hätten die Seinigen ihn nicht so entschieden davon abgeredet, so hätte er dennoch gepredigt. In den letzten Jahren hatte er sehr mit Athemnoth zu kämpfen, doch hatte er zu Zeiten auch etwas Linderung. Er war bereit, abzuschneiden, um bei Christo zu sein, doch stellte er es in Gottes Willen. Sein und der Seinigen Gebet war: Gott möge ihn vor einem Erstickungstode bewahren. In den letzten Wochen konnte er nicht liegen, sondern mußte im Stuhl sitzen. Er wurde immer schwächer. Am Donnerstag, den 27. September, war sein Leiden bedenklicher geworden, er zeigte aber noch große Geistesfrische. Am liebsten redete er von dem, was nothwendig ist zur Seligkeit. Manches schönes Bekenntnis seines Glaubens und kindlichen Gottvertrauens legte er ab. Er hatte eine tiefe Erkenntnis seines Sündenelends, aber die evangelischen Verheißungen waren sein Balsam. Oft bat er Andere, daß sie doch für ihn beten möchten. Als Herr Pastor Burtholz ihn am Freitag, den 28. September, besuchte, lag er ohne Bewußtsein, doch als man mit ihm redete, kam er wieder zu sich. Als seine

Gattin ihm ſagte: Der liebe Heiland will dich holen, antwortete er: Das wird wohl das Beſte ſein. Er nahm von den Seinen Abſchied und feierte mit ihnen das heilige Abendmahl. Dabei kamen von ſeinen Lippen, wie Herr Paſtor Burkholz berichtet, aus der Tiefe ſeiner Seele Bekenntniſſe von Sünde und Gnade, die den Entſchlafenen ſo recht als ein Kind Gottes offenbarten. Als ſeine Gattin ihm den Verſpruch: „Chriſtus, der iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn“, da ſprach der Vollendete die übrigen Verſe bis zum Ende. Als am Nachmittag ſein Paſtor mit ſeinem Amtsnachbar, Herrn Paſtor Georgii, ihn beſuchte, da lag er wider Erwarten im Sterben.

Die Umſtehenden beteten und ſprachen ihm Troſtworte zu, bis er um 14 Uhr ruhig und friedlich im Glauben an ſeinen Heiland einſchlief. Sein, der Seinen und mancher ihm nahe ſtehenden Brüder Gebet war erhört: obgleich ihm der Arzt geſagt hatte, er werde wohl an Erſtickung ſterben, ſo hat es doch Gott der Herr anders und gnädig mit ihm gemacht und ließ ihn ſo ruhig und ſanft einſchlafen.

Am Montag, den 1. Oktober, nachmittags um 1/2 Uhr fand unter allgemeiner Theilnahme der Bürger von Medford das Begräbniß ſtatt. Aus der Nähe und aus der Ferne hatte man Palmzweige und Kränze geſchickt, die den Sarg des Entſchlafenen ſchmückten. Die St. Matthäus-Gemeinde in Milwaukee hatte eine Beileids-Depeſche geſchickt. Anweſend waren 10 Paſtoren, 4 von der Wiſconſin-Synode und 6 von der ehrw. Synode von Miſſouri. Im Hauſe leitete Herr Paſtor Burkholz die Trauerfeier, worauf die Söhne des Entſchlafenen den Sarg zur Kirche trugen. Die Kirche konnte die Menge der Leidtragenden nicht faſſen. Nach dem Geſange: „Chriſtus, der mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn“, hielt Herr Paſtor Burkholz den Altardienſt. Nach dem Geſange: „Jeruſalem, du hochgebaute Stadt“, hielt Herr Paſtor Gickmann eine köſtliche Troſtpredigt über die Worte: Wir müſſen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. In ſeiner Einleitung bemerkte er, wie er zu dieſem Tzt gekommen. Auf ſeine Bitte habe der Entſchlafene am 19. Auguſt d. J. an ſeinem Miſſionsfeſte in Menomonie, Dunn Co., Wis., einen Miſſionsvortrag über Madagaſkar gehalten und ſeinem Vortrage dieſe Worte zu Grunde gelegt. Als er dem Verſtorbenen ſagte: Hätte ich eine Ahnung von ihrer Leibesſchwachheit gehabt, dann hätte ich Sie nicht bemüht, antwortete er: Ich habe es ja gerne gethan. Ein Quartett aus Paſtor Thomſ Gemeinde in Marſhfield ſang zwei ſchöne Trauerlieder. Nach dem Geſange der beiden letzten Verſe verlaß Herr Paſtor Burkholz den Lebenslauf des Entſchlafenen. Mit Geſang und Gebet endete die kirchliche Feier. Nachdem alle Anweſenden noch einen letzten Blick auf den Entſchlafenen geworfen, wurde der Sarg von den Paſtoren in den Leichenwagen getragen und auf den hieſigen Kirchhof gebettet.

Am Grabe hielt der Unterzeichnete eine kurze Rede über Joh. 11, 25, 26: Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Mit Geſang, Gebet und Segen ſchloß die Trauerfeier.

Sein Alter hat er gebracht auf 73 Jahre, 7 Monate und 20 Tage. Außer ſeiner Gattin, die 43 Jahre Freude und Leid mit ihm theilte, hinterläßt der Entſchlafene 5 Söhne und 3 Töchter, die der Herr erquiden wolle mit ſeinem herrlichen Troſt.

Nun ruht der müde Leib in ſeiner Grabekammer, dem Tage der Auferſtehung entgegenhend. Wir aber wollen mit den Jüngern beten: Herr ſtärke uns den Glauben! Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat ſich geneiget.

Tr u g o t t G e n ſ i e .

† Paſtor Chriſtian Köhler. †

Am Donnerſtag, den 11. Oktober verſchied in Winona und ging ein zu der Freude ſeines Herrn, dem er als ein treuer Knecht gedient hatte, Paſtor Chriſtian Köhler im Alter von 40 Jahren.

Der Verſtorbene war am 11. Oktober 1860 als der Sohn des Paſtors Phil. Köhler in Manitowoc geboren. Er erhielt ſeine Ausbildung zum Predigtamte in unſerer Anſtalt in Watertown und in unſerem theologischen Seminar in Milwaukee. Sein erſter Beruf war an die Gemeinde in Woodland, Wis. Dann ſtand er mehrere Jahre in der Gemeinde in Caſt Farmington und zuletzt ſeit einer Reihe von Jahren in Ridgville und Norwalk, Wis.

Im Februar 1899 zwang ihn ein heftiges Unterleibsleiden, ſich in ſeinem Amte zeitweilig vertreten zu laſſen und ärztliche Hilfe zu ſuchen. Eine Operation wurde für nothwendig erachtet. Dieſelbe wurde am Charſfreitag ausgeführt. Als ich ihn am Tage vorher beſuchte und ihn dem Schutze des lieben Gottes beſahl, da ſagte er mir, daß er ſich alles Guten zu ſeinem Gott und Heiland verſehe, denn gerade der Charſfreitag erinnere ihn an das Wort: „Iſt Gott für uns, wer mag wider uns ſein? Welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſonet, ſondern hat ihn für uns Alle dahin gegeben, wie ſollte er uns mit ihm nicht Alles ſchenken?“ Er beſaß ein ſelbſtfeſtes Gottvertrauen, daß er in ſeiner ſchweren Leidenszeit oft bezeugt hat. Da ſeine Kräfte nur langſam wiederkehrten, ſo daß er bis Pfingſten kaum ſein Lager verlaſſen konnte, ſah er wohl ein, daß der Herr ſeiner im Weinberge vorläufig nicht begehre und legte ſein Amt nieder. Er that es mit ſchwerem Herzen, denn dem Herrn Chriſto zu dienen war ſeine größte Luſt.

Nachdem er ſoweit geſeſen war, daß er Winona verlaſſen konnte, reiſte er nach Bear Lake, wohin ſeine Familie inzwischen verzogen war. Hier erkrankte er im Laufe des Sommers ſo, daß er ſich im Herbſt nochmals einer Operation unterziehen konnte. Dieſe brachte ihm bedeutende Linderung. Im letzten Frühjahre und Sommer war er ſtark genug, daß er hier und dort auszuſehen konnte. Welche Freude war das für ihn! Sein Leiden trug er ja willig, aber das war ſein größter Kummer, daß er den Namen des Herrn nicht predigen konnte. So half er gern aus, wo man ſeiner bedurfte und achtete der löblichen Schwäche nicht, die ihn oft überfiel.

Am Sonntag, den 7. Oktober, predigte er auf dem Miſſionsfeſte in Burr Oak. Das war ſeine letzte Predigt. Auf ſeiner Heimreiſe erkrankte er in Winona. Raſch verſchlimmerte ſich ſein Zuſtand, und am Donnerſtag gegen Mittag wurde offenbar, daß für ihn keine ärztliche Hilfe mehr ſei. Er war ergeben in Gottes Willen. Er hatte Luſt abzuschneiden und bei Chriſto zu ſein, und ließ ſich von mir das heilige Abendmahl reichen. Seine Seufzer waren um baldige Erlöſung. Der Herr verzog auch nicht lange, Abends gegen 10 Uhr entſchlief er ſanft. Sein Geburtstag war auch ſein Todesſtag. Von ſeinen Angehörigen konnte Niemand zeitig genug herbeieilen. Am Sonnabend Vormittag fand in unſerer Kirche in Winona ein Leichengottesdienſt ſtatt. Etliche Amtsbrüder aus der Nähe waren hergekommen. Herr Präſes Ph. von Rohr hielt die Predigt auf Grund von Dan. 12, 3. Er konnte mit Recht die Treue des Verſtorbenen im Predigtamt rühmen und ſeinen einfältigen Sinn, der ſich in kindlichem Gehorſam unter Gottes Wort beugte. Einfach und ſchlicht verkündigte er Gottes Wort.

Die eigentliche Leichengottesfeier fand am Sonntag in P. Schrödel's Kirche in St. Paul, Minn. ſtatt. Außer ſeiner hochbetagten Mutter und drei Geſchwiftern hinterläßt der Verſtorbene eine Witwe und fünf unmündige Kinder. Der Herr, der Wittwen und Waiſen Berather, ſei ihnen nahe mit ſeinem Troſte.  
W. Franzmann.

Miſſionsfeſt und Pfarrhausweihe.

Am 7. Oktober feierte die Gemeinde in Apple Creek (Paſtor G. Dettmann) ihr Miſſionsfeſt verbunden mit Pfarrhausweihe. Um einhalb zehn Uhr Morgens verſammelte ſich die Gemeinde vor dem neuen Pfarrhauſe. Paſtor W. Gentel aus Maple Creek hielt von der Veranda aus die Hausweihe. Dann begab ſich die Verſammlung in die Kirche, woſelbſt der Miſſionsgottesdienſt ſtattfand. Vormittags predigte der Unterzeichnete, Nachmittags Paſtor A. Spiering von New London. Der Poſaunenchor der Gemeinde begleitete bei allen Gottesdienſten den Geſang. Die Kollekte betrug \$71 25.

Was das neue Pfarrhaus betrifft, ſo iſt deſſelbe ohne Zweifel eins der Schönſten in der Synode. Die Größe iſt 56x36 Fuß, durchweg zweistöckig. Auf drei Seiten ſind breite, geräumige Verandagen angebracht. Es enthält zehn Zimmer, eine Badekube mit Einrichtung für heißes und kaltes Waſſer und eine ſchöne Anzahl Cloſets. Die Holzbedeckung der Zimmer im unterſten Stockwerk, ſowie die maſſive eichene Treppe in der Vorhalle ſind geſchnitten und poliert. Im Keller iſt eine Furnace für Luftheizung.

Die Gemeinde hat das Haus auf das Feinſte tapezieren und anſtreichen laſſen. Die Koſten des Baues betragen etwas über \$2500.00.  
W. H u t h.

Kirchweih- und Miſſionsfeſt.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Zionsgemeinde in Monroe, Mich., ihr jährliches Kirchweih- und Miſſionsfeſt. Nachdem die Kirche 17 Jahre geſtanden hat, ließ der Frauenverein dieſelbe neu ſtreichen und mit Freſcomalereien verſehen. Mit Freuden hielt die Gemeinde den Gottesdienſt nun wieder im eigenen Gotteshauſe. Feſtprediger: Die Herren Paſtoren C. Aug. Leberer (Vorm.) und A. Krafft (Abends). Kollekte für Miſſion: \$26.50.  
F r. S o l l.

Kirchweih.

Am 23. September weihte die Ev.-Luth. St. Johannisgemeinde im Settlement bei Mancheſter, Wis., ihre neuerbaute Kirche dem Dienſte des dreieinigen Gottes. Da Gott uns zu dieſem Freudentage das herrlichſte Wetter beſcherte, war die Zahl der erſchienenen Gäſte eine ſehr große — waren doch nicht weniger als elf Schweiſtergemeinden der Umgegend durch Gäſte vertreten. Nach kurzem Abſchiedsgottesdienſt im alten Kirchlein zog man zur neuen Kirche, die dann vom Unterzeichneten nach dem Ritus der Kirche geſegnet und im Weihgottesdienſte dem Herrn übergeben wurde. Im Vormittagsgottesdienſte predigte Herr Profeſſor G. Thiele, des Nachmittags Herr Paſtor A. Töpel von Iron Ridge, während der Unterzeichnete noch eine kurze englische Anſprache hielt. Die erhabenen Kollekten ergaben etwa \$100 als Beiſtülfe für die Baukaſſe. Wie bei der Grundſteinlegung wurden auch dieſmal viele Hunderte von Gäſten des Mittags von dem Frauenverein der Gemeinde bewirthet.

Die Feier war zugleich eine Art Jubiläum, denn die erſten deutſchen Anſiedler kamen vor gerade 50 Jahren in dieſe Gegend, damals natürlich noch Wildniß. Die Gemeinde wurde aber erſt 1863 gegründet; von den zehn erſten Gliedern iſt nur noch unſer Mitbruder Auguſt Schöſ am Leben, der zugleich der Gemeinde 36 Jahre lang getreulich als Vorſteher gedient hat. Das bisherige Kirchlein wurde im ſelben Jahre gekauft; es hatte früher einer weſtlichen Gemeinde gedient. Zu klein war es ſchon lange; dem iſt nun durch den Neubau abgeholfen. Die neue Kirche mißt 46x28 Fuß, aus Holz gebaut, hinten mit Altarniſche, vorne mit Thurm 10x10 und etwa 70 Fuß hoch. Es bietet Sitzraum für etwa 200 Zuhörer. Beſonders schön erſcheint es dadurch, daß es ſaß ſchuldenfrei daſteht; die Bautkoſten mit der inneren Einrichtung, die zum Theil von der Jugend der Gemeinde geliefert wurde, belaufen ſich inſgeſamt auf etwa \$1700.

Der Herr wolle ſeine Hand über dieſem ſeinem Hauſe halten und mit ſeiner Gnade allezeit demſelben innewohnen. Ihm ſei die Ehre!

R. R. Thiele.

Schulweihe.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis durfte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde bei Firth, Gage Co., Neb., ihr neuerbautes Schulhaus dem Dienſte des dreieinigen Gottes weihen. Es iſt zwar ein beſcheidenes Schulhaus, 18x24 und doch herrlich um des köſtlichen Zieles willen, welches in demſelben an den Kindern erreicht werden ſoll, durch die herrlichen Dinge, die darin gelehrt und gepredigt werden. Iſt es doch gleichſam der Kinder Gotteshaus, darin geweiht werden die Lämmlein Chriſti. Der Unterzeichnete predigte bei dieſer Feier über Pf. 78, 2-9.

Jeſu, der treue Hirte, laſſe darin ſeine Lämmlein die rechte Weide am wahren Evangelium finden, auf daß ſie durch ſein Blut auch Erben werden mögen der ewigen Seligkeit.  
J. Witt.

Am 18. Sonntag nach Trin. weihte die ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde bei Johnſon, Minn., ihre Schule (22x36) dem Dienſte Gottes. Die Weihepredigt hielt der Ortspaſtor auf Grund von Luc. 11, 2. Der Herr ſegne und fördere das Werk der Gemeinſchule, das ja ſein Wert iſt, auch in dieſer Gemeinde immer mehr.  
J. B.

Einführungen.

Im Auftrage des Schw. Präses Gausewicz wurde Past. H. C. Westphal am 7. Oktober in seiner Gemeinde zu Willow Lake, Minn., eingeführt von W. F. Schulze.

Der Herr selber fördere das Werk seiner Hände! Adresse: Rev. H. C. Westphal, Wanda, Redwood Co., Minn.

Nachdem Herr P. A. Bollbrecht in Stanton, Nebr., von unserer Gemeinde in Fountain City, Wis., einen Beruf erhalten und angenommen hatte, wurde derselbe am 16. Sonntag nach Trin. in sein Amt daselbst eingeführt. Der Herr aber segne seine Arbeit zum Heil der Seelen. C. G. Keim.

Am 18. Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor Carl Siegler eingeführt in seiner Gemeinde in Stanton, Nebr., von P. H. Hölzel. Seine Adresse ist: Rev. C. Siegler, Stanton, Nebr.

Bekanntmachung

in Sachen des Lehrerseminars der Allg. Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan zu New Ulm, Minn.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß bis jetzt dem Unterzeichneten in Folge des Aufrufs in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes folgende Nominationen von Kandidaten für die erledigte Professur nebst Inspektorat in New Ulm zugesandt worden sind: 1. Herr Lehrer H. H. Eggebrecht in Milwaukee; 2. Herr Lehrer Gierke in Venton, Minn.; 3. Herr Pastor G. Dornfeld in Kenosha, Wis.; 4. Herr Lehrer H. Braun in Neenah, Wis.; 5. Herr Lehrer A. Schauer in Weyauwega, Wis.; 6. Herr Pastor R. Siegler in Barre Mills, Wis.

F. W. A. Noß, Sekr. des Verwaltungsraths.

Bekanntmachung

betreffs der Northwestern University zu Watertown, Wis.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für das Amt eines Professors der Northwestern University zu Watertown, Wis., von den Gemeinden und Pastoren unserer Synode folgende Kandidaten nominirt sind:

- Prof. H. Jürgensen, St. Paul, Minn.
P. Joh. Meyer, Beaver Dam, Wis.
P. W. Henkel, New London, Wis.
P. M. Sidmann, Menomonie, Wis.
P. H. Knuth, Milwaukee, Wis.
Prof. R. Pieper, Springfield, Ill.
P. Erdm. Bankow, Caledonia, Minn.
P. G. Bernthal, Detroit, Mich.
P. A. F. Döhler, Two Rivers, Wis.
P. E. Dornfeld, Kenosha, Wis.
P. Ad. Spiering, New London, Wis.
P. Joh. Brenner, Cudahy, Wis.
P. Chr. Sauer, Juneau, Wis.

Etwaige begründete Einwendungen gegen die nominirten Kandidaten sind bis zum 1. Nov. c. an den Unterzeichneten einzusenden.

C. D. Dowidat, Sekr. des Verwaltungsraths.

Dshlosh, den 4. Okt. 1900.

Konferenzanzeigen.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Co., Wis., versammelt sich, D. v., bei Herrn P. Fr. Bollbrecht am 6. November. Gottesdienst am Dienstag Abend. Prediger: P. P. Wildermuth, Wambagan. Arbeiten: P. Hübner: „Ueber die Verbindlichkeit unserer Bekenntnißschriften.“ P. Steier: „1. Tim. 3.“ P. P. Pröhl und Wambagan: „Schwagerehe.“ — Anmeldung wenigstens 10 Tage vor Beginn der Sitzung.

L. G. Dorpat, Sekr.

20. September 1900.

Die gemischte Chippewa Valley Pastoral-Konferenz taat, s. G. w., vom 5. bis 7. Nov. in Auquha, Wis. (P. Bräm) Arbeiten: Schwagerehe: PP. Sidmann und Börgen. Ueber das 6. Gebot: P. Bräm; Predigtstudie: P. Kleinlein (P. Laetich); Katechese:

P. Kirschle (P. Wolter); Predigtvorlesen: P. Laubandt; Beichtrede: P. Ehlbester (P. Kleinhaus); Predigt: P. Abelmann (P. Steller).

G. Raumann, Sekr.

Gemeindeblattkalender 1901.

Die Herren Professoren, Pastoren und Lehrer, die ihre Adresse in genanntem Kalender geändert oder in denselben ungerecht zu sehen wünschen, werden gebeten, das unter Angabe von Amt und Synode dem Unterzeichneten per Postkarte mitzutheilen.

J. F. G. Harders, 1234 Holton St., Milwaukee, Wis.

Veränderte Adresse.

Rev. R. Siegler, West Salem, Barre Mills Route, Wis.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für Predigerseminar in Milwaukee: PP H Knuth von Frau F B #1, F Eppling, Th der Missionsfestcoll Algoma \$20, A Hoyer, desgl Dayton \$7, do Princeton \$11, A Klaus, desgl Norton \$20, H Wiestenz, desgl St Petri, Clifton \$10, A Bärenroth, desgl St Petersegem, Milwaukee \$25, J Meyer, desgl Dundas \$5, H Müller, desgl Larabee \$10, W Schlei, desgl Collins \$10, C Keim, desgl La Crosse \$20; zus \$139.

Für Lehrerseminar in New Ulm: PP A Bärenroth, Th b Missionsfestcoll St Petersegem, Milw \$15, J Meyer, desgl Dundas \$5, W Schlei, desgl Collins \$5, C Keim, desgl La Crosse \$20; zus \$45.

Für die Collegenkasse: PP F Eppling, Theil der Missionsfestcoll, Algoma \$20, A Hoyer, desgl Dayton \$5, do Princeton \$20, W Parisius, desgl Burr Oak \$15.31, A Klaus, desgl Norton \$20, H Wiestenz, desgl St Petri, Clifton \$10, G Abrecht, desgl Normal \$35.76, A Bärenroth, desgl St Petersegem, Milw \$25, J Meyer, desgl Dundas \$5, H Müller, desgl Larabee \$10, C Hoyer, desgl West Bend \$15, F Gräber, desgl Apostelgem, Milw \$10.05, H Bergmann, desgl Christusegem, Milwaukee \$10, J Gläser, desgl Sparta \$13, W Schlei, desgl Collins \$10, C Keim, desgl La Crosse \$20, W Franzmann, desgl Winnesota City \$6, W Hönede, desgl Onalaska \$20.26, H Mohndardt, Erntebfestcoll Town Franklin \$9.25, C Probst, desgl Hartford \$12.75, Schlei-Fingerville \$4.25, auf \$17, F Mohrus, desgl Marblehead \$1.18, do Dundee \$3.66; zus \$201.44.

Für die Reisepredigerkasse: PP F Eppling, Theil der Missionsfestcoll Algoma \$10, A Hoyer, desgl Dayton \$10, do Princeton \$25, W Parisius, desgl Burr Oak \$15, A Bärenroth, desgl St Petersegem, Milw \$14, J J Meyer, desgl Dundas \$5, C Hoyer, desgl West Bend \$10, F Gräber, desgl Apostelgem, Milw \$10.05, H Bergmann, desgl Christusegem, Milw \$15, W Schlei, desgl Collins \$5, C Keim, desgl La Crosse \$20, W Franzmann, desgl Winnesota City \$6, J Vergholz, desgl Marfleson \$12.50, J Gläser, desgl Sparta \$13, R Machmüller, Erntebfestcoll, Manitowoc \$31.75, C Bergemann, Nachtrag zum Missionsfest \$2.50, J Meyer, von den Konf der St Johannes-Gem, Town Trenton \$1.50, nämlich von Eta Kamp 35c, Ida Messer, Margarethe Messer je 25c, Martha Brunn 20c, Arnold Zahn 15c, M 30c. W Herrmann, Missionsfestcoll in Fairburn \$15, A Klaus, desgl in Norton \$20.64, H Wiestenz, desgl St Petersegem Clifton \$16.40, Immanuelsgem \$10; zusammen \$268.34.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP C Keim von M \$12, G Schöwe von Ab Hilfe \$2, H Brandt, Erntebfestcoll Town Berlin \$11.48; zus \$25.48.

Für Schulden tilgung: PP J Babing von Ferd Kiechhefer \$300, A Hoyer, 2 Sendung der Hauscoll der St Joh Gem, Princeton \$204.25, C Keim von Frau Timm, Frau Schilbmann je \$1, zus \$2, G Schöwe von Wwe Sillge \$1, A Bärenroth, Hauscoll St Petersegem, 4 Sendung \$50, A Nicolaus, 3. Sendung \$100, im Ganzen \$300, Schluß und Namenliste folgt; zus \$657.25.

Für Synodalkasse: J A Petri, Erntebfestcoll Leeds \$8, F Schumann, desgl Wrightstown \$10; zus \$18.

Für Synodalberichte: PP W Schlei, Theil der Missionsfestcoll Collins \$3, W Hönede, desgl Onalaska \$3.51, G Schöwe, Sonntagsscoll Par Madison, \$10, C Aeppler, desgl Marquette \$2, do Chocolate \$3.50, C Siegler, desgl Schickley \$4, J Gläser, desgl Town Knapp \$1.75, do Lomah \$9.13, H Bergmann, desgl Christusegem, Milwaukee \$11.75, J Nien, desgl Laegessville \$3.50, F Schumann von M \$50, desgl Sonntagsscoll Wrightstown \$8.75, J Brenner, desgl New Coeln \$3.85, do Cudahy \$2.32, G H Brenner, desgl Keeshawille \$6.40, W Lehninger, desgl Greifham \$4.50, W Henkel, desgl Bar Mople Creek-Liberty \$7.85, C Voges, desgl Rock Falls 97c, Roberts Siding \$1.62, Arbor Vitae \$2.28, Tomacocant \$1.75, auf \$6.62, F Ries, desgl Kefossee \$2.07, St Jakobsgem \$2, Zionsgem Theresa \$1.44, auf \$5.51, C Dowidat, desgl Dshlosh \$8.81, B Furtkholz, desgl Medford \$9, C Gruber, desgl Milford \$3, J Meyer, desgl Beaver Dam \$5.50, do Town Trenton \$1.50; zus \$115.37.

Für die Indianermission: PP A Hoyer, Theil der Missionsfestcoll, Princeton \$15, W Herrmann, desgl Fairburn \$7, H Wiestenz, desgl Immanuelsgem Clifton \$4, A Bärenroth, desgl St Petersegem Milw \$5.54, J Meyer, desgl Dundas \$5, H Müller, desgl Larabee \$7, C Hoyer, West Bend desgl \$6.55, H Bergmann, Christusegem Milw \$5, W Schlei, desgl Collins \$6.10, C Keim, desgl La Crosse \$2.62, do von M \$10, J Gläser, desgl Sparta \$5.75, R Machmüller von Frau Ch Fricke, M je \$1, auf \$2, J Meyer von H Krüger \$1; zus \$102.56.

Für die Neger-Mission: PP A Hoyer, Theil b Missionsfestcoll Princeton \$5, W Herrmann, desgl Fairburn \$3, J J Meyer, desgl Dundas \$3.40, H Müller, desgl Larabee \$3.40, C Hoyer, desgl West Bend \$8.45, W Schlei, desgl Collins \$5; zus \$27.85.

Für die Juden-Mission: P A Hoyer, Theil der Missionsfestcoll Princeton \$5.

Für die Wittwen- und Invalidenkasse: Kollekten: PP F Eppling, Theil der Missionsfestcoll Algoma \$10.83, C Keim von M, La Crosse \$10, J A Petri, Erntebfestcoll, Leeds \$4.52, A Fricke, desgl Town Clayton \$4.75, do Neenah \$19; zus \$49.30.

Persönliche Beiträge: PP W Henkel, Prof A Ernst, J Meyer je \$3, F Blieser nicht \$4; zus \$13.

Für arme Studenten in Watertown: PP C Keim von M, La Crosse \$10, H Brandt durch Wm Hinrichs auf der Hochzeit Klebenom-Hinrichs \$3.75, F Stromer, Taufe Böhlinger \$1.75; zus \$15.50.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP G Müller, Th der Missionsfestcoll Larabee \$3.05, G Schöwe, Th der Sonntagsscoll Madison \$1, H Brandt, Erntebfestcoll Town Berlin \$3.16, F Stromer von M \$5, R Machmüller von Frau Ch Fricke \$1, A Spiering von Alice und Franklin Duckerstein \$1.50, verspätet quittirt L Sauer von F Brockmann \$2; zus \$16.71.

Für das Reich Gottes: PP W Herrmann, Th der Missionsfestcoll Fairburn \$7, L Thom, Missionsfestcoll Par Marfleson \$49.25, J Nien, Th der Erntebfestcoll Laegessville \$6.50, W Henkel, Hochcoll Heim Glasgow-Anna Krug \$10.10, P Furtkholz, Th der Erntebfestcoll Medford \$1.25, J Meyer, desgl Beaver Dam \$9, do Town Trenton \$8; zus \$89.10.

Für die Nothleidenden in Indien: PP G H Brenner von L Krüger \$2, von P Reinemann 50c, C Bergemann, Roll in Fond du Lac \$14; zus \$16.50. Summa \$1905.43.

G. Knuth, Kassierer.

Für die Bibliothek des theologischen Seminars in Waumatoosa, Milwaukee Co., Wis.: Durch freundliche Aufmerksamkeit und Veranlassung von Seiten des Herrn Königreiches Theob. Otjen aus Bay View, Milwaukee, Wis., wurde unserer Bibliothek vom Kriegsministerium in Washington das große, 127 Bände und viele Karten umfassende, vom Kriegsdepartement herausgegebene Geschichtswerk über den Rebellionskrieg 1861-65 nebst einigen anderen Werken kostenfrei überliefert, wofür hiermit im Namen der Anstalt dankt C. A. Noß, Insp. Waumatoosa, den 22. Oktober 1900.

Aus der Distriktsynode von Michigan.

Für die Synodalkasse: P Mroussa, Manistee, für Berichte \$2.

Für Innere Mission: PP B Kionka, Dwoffo, Salemsegen, Theil der Missionsfestcoll \$13, C Aug Leberer, Saline, desgl \$50, G Baff, South Haven, desgl \$26.80, Coll \$2.70, W Fischer, Northfield, Coll bei Amtshandlungen \$2.20, Theil der Missionsfestcoll \$8.66, F Soll, Monroe, desgl \$10, Th Seifert, Stevensville, desgl \$5; zus \$119.46.

Für allgemeine Anstalten: PP B Kionka, Dwoffo, Salemsegen, Theil der Missionsfestcoll \$8, C Aug Leberer, Saline, desgl \$13.48, W Fischer, Northfield, desgl \$5; zus \$26.48.

Für arme Studenten: PP W Fischer, Northfield \$8, F Soll, Monroe, Theil der Missionsfestcoll \$5; zus \$13.

Für die Negermission: PP C Aug Leberer, Saline, Theil der Missionsfestcoll \$20, F Soll, Monroe, desgl \$5, Th Seifert, Stevensville, desgl \$5; zus \$30.

Für die Indianermission: PP B Kionka, Dwoffo, Salemsegen, Theil der Missionsfestcoll \$5, F Soll, Monroe, desgl \$5, Th Seifert, Stevensville, desgl \$3, C Aug Leberer, Saline, desgl \$10, Missionsopfer von Frau Gulhardt \$1; zus \$24.

Für Mission: P C A Leberer, Taufopfer von F Niethammer \$1.

Für das Reich Gottes: Von M \$5. Summa \$221.04. Friedr. Soll, Kassierer. Monroe, Mich., den 8. Oktober 1900.

Quittung und Dank.

Durch Herrn Pastor Hinderer \$4.33 von der St Johannes-Gemeinde zu Goodhue, Minn., empfangen zu haben, becheinigt mit herzlichem Dank

Ernst Berg, Stud. Theol. Waumatoosa, Wis., den 10. Oktober 1900.

Für den Kirchbau in Marquette, Mich.: Von Herrn F Kiechhefer, Milwaukee, Wis., \$25, von Herrn A Schröder \$1, durch Herrn Kassierer A Gundlach, St Paul, Minn., \$4.90. Namens der Gemeinde den lieben Gebern herzlichsten Dank! Weiteren nöthigen Gaben sieht gerne entgegen C. Aeppler.

Marquette, Mich., den 18. Okt. 1900.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. C. A. Noß, Lutheran Seminary, Waumatoosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren:

Rev. A. BAEBENROTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.